

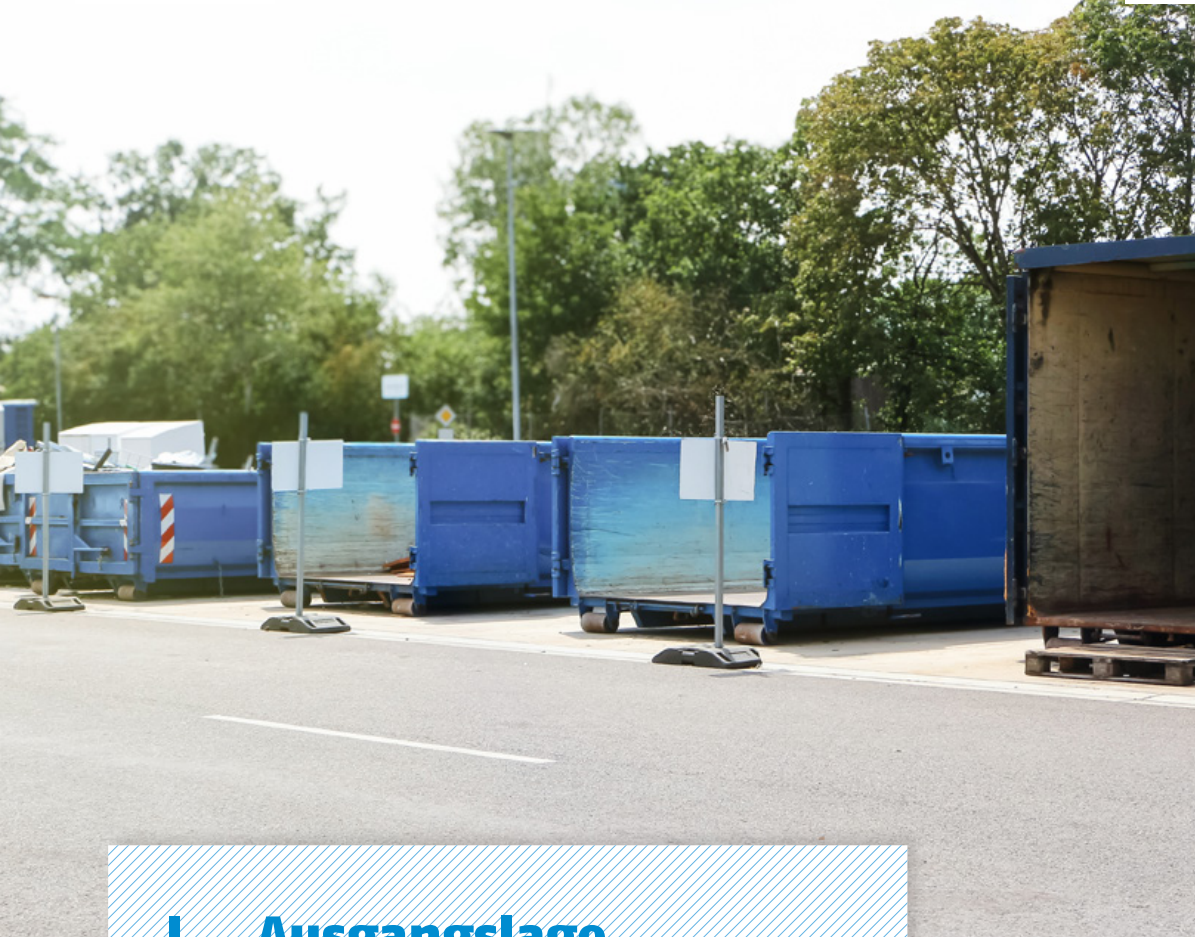
Digital-INFO 23

Vorbereitung zur Wiederverwendung

Auswertung der VKU-Umfrage und Empfehlungen
für kleinere und mittlere Unternehmen

Inhalt

I. Ausgangslage	3
II. Umfrageergebnisse	4
1. Beteiligung an der Umfrage	4
2. Maßnahmen der Vorbereitung zur Wiederverwendung in den Betrieben	5
3. Aufwand für die einzelnen Maßnahmen	10
4. Empfehlungen / „Best Practice“ für einzelne Maßnahmen	10
5. Rolle der Öffentlichkeitsarbeit	13
6. Rolle der Abfallberatung/Vertrieb	13
7. Ausblick	15
III. Schlussfolgerungen aus der Umfrage für Betriebe und politische Entscheidungsträger	16



I. Ausgangslage

Der VKU hat unter anderem im Rahmen des Projekts „Zirkuläre Wertschöpfung“, das von der Landesgruppe NRW initiiert worden ist, das Thema der Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung als prioritär identifiziert. In diesem Zusammenhang wurde im Spätsommer 2023 eine Mitgliederbefragung seitens des VKU durchgeführt, die ermitteln sollte, welche Maßnahmen zur Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung seitens der VKU-Mitglieder bisher getroffen worden sind.

Ziel dieser Umfrage war es zum einen, eine Bestandsaufnahme zu den Tätigkeiten der Betriebe zu unternehmen, zum anderen sollten aus den Einschätzungen und Erfahrungen der Betriebe Empfehlungen für solche Betriebe abgeleitet werden, die bisher noch wenig in Sachen „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ unternehmen.

Diese Veröffentlichung stellt zunächst die aggregierten Ergebnisse der Umfrage dar und zieht in einem abschließenden Kapitel Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung der Vorbereitung zur Wiederverwendung.¹

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

II. Umfrageergebnisse

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse der Umfrage zur „Vorbereitung zur Wiederverwendung“² zusammengefasst.

1. Beteiligung an der Umfrage

Es haben sich an der Umfrage 119 VKU-Mitgliedsbetriebe beteiligt, womit ein Beteiligungsgrad von etwa 25 % erreicht wurde. Betriebe aus dem städtischen wie aus dem ländlichen Bereich haben sich etwa zu gleichen Teilen an der Umfrage beteiligt, womit zwar keine statistische Repräsentativität erreicht wurde, aber doch ein relativ hoher Aussagegehalt aus den Antworten abgeleitet werden kann.

² Teilweise werden im Folgenden die Begriffe „Wiederverwendung“ und „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ genutzt. Die rechtliche Unterscheidung zwischen den beiden Begriffen ist, dass in ersterem Fall keine „Abfälle“ im rechtlichen Sinn vorliegen, in letzterem Fall schon. Da es in diesem Papier darum geht, die weitere Verwendung von Gegenständen/ Stoffen zu fördern, wird nicht in jedem Einzelfall analysiert, ob es sich um eine Wiederverwendung oder Vorbereitung zur Wiederverwendung handelt. Im Zweifel ist von einer „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ auszugehen, wenn Gegenstände am Wertstoffhof separiert werden. Diese Veröffentlichung geht hierbei nicht auf die rechtlichen Voraussetzungen ein, die etwa bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektro- und Elektronikaltgeräten einzuhalten sind, siehe hierzu etwa die UBA-Veröffentlichung: Gesamtkonzept zum Umgang mit Elektro(nik)altgeräten: Vorbereitung zur Wiederverwendung: https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Forschungsdatenbank/fkz_3716_34_327_umgang-elektrogeraete_wiederverwendung.pdf

2. Maßnahmen der Vorbereitung zur Wiederverwendung in den Betrieben

Etwa 72 % der antwortenden Betriebe geben an, dass sie in der einen oder anderen Form Maßnahmen der Vorbereitung zur Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung durchführen.

a) Stoffströme, die am häufigsten von Maßnahmen der Vorbereitung zur Wiederverwendung betroffen sind:

Es gibt bestimmte Stoffströme, die besonders häufig Maßnahmen der Vorbereitung zur Wiederverwendung unterzogen werden:

Mit 66 % stehen Altkleider an der ersten Stelle der Stoffströme, die zur Wiederverwendung vorbereitet werden. An zweiter Stelle rangieren Möbel mit 62 %. Mit 60 % werden Elektro- und Elektronikaltgeräte angegeben, wobei hier bei näherer Betrachtung der Antworten festgestellt werden konnte, dass hier oftmals ausschließlich Tonerkartuschen und Druckerpatronen gemeint sind, die rechtlich als Elektronikaltgeräte (Sammelgruppe 5) einzustufen sind, diese werden in 52 % der Antworten in Bezug genommen. Spielzeug wird von 59 % der Antworten angeführt, Bücher in 56 % der Antworten.

Es fällt damit auf, dass es – abgesehen von Möbel – besonders nicht sperrige und damit leicht handhabbare und wenig Platz beanspruchende Gegenstände sind, die häufig zur Wiederverwendung vorbereitet werden.



Mit

66%

stehen Altkleider an der ersten Stelle der Stoffströme, die zur Wiederverwendung vorbereitet werden.

b) Gründe für das Nicht-Ergreifen von Maßnahmen

28 % der Unternehmen antworten demgegenüber, bisher gar keine Maßnahmen der Vorbereitung zur Wiederverwendung getroffen zu haben. Als Gründe hierfür werden angegeben:

- // mangelnder Platz auf den Wertstoffhöfen für entsprechende Angebote der Vorbereitung zur Wiederverwendung (63 %);
- // nicht ausreichendes Personal für die Betreuung entsprechender Angebote (56 %);
- // keine ausreichende Nachfrage zur Rechtfertigung der Einführung neuer Angebote zur Vorbereitung zur Wiederverwendung (47 %);
- // rechtliche Unsicherheiten (28 %);
- // kein geeignetes Material (19 %);
- // hohe Kosten (19 %).

Insofern sind es in den häufigsten Fällen logistische oder personelle Gründe, wie geringe Fläche oder nicht ausreichendes Personal, welche Unternehmen von der Realisierung von Angeboten zur Vorbereitung zur Wiederverwendung abhalten.

c) Häufige Maßnahmen zur Vorbereitung zur Wiederverwendung

Im Folgenden werden die Maßnahmen dargestellt werden, die am häufigsten genannt wurden, um die Vorbereitung zur Wiederverwendung fördern.

Bezogen auf spezifische Stoffströme:

Fast in allen Betrieben ist eine Altkleidersammlung etabliert, die die Vorbereitung zur Wiederverwendung über Kleiderkammern forciert. Wie oben bereits dargestellt, ist auch die sogenannte „Rote Tonne“ oder auch eine andere Art der Erfassung von Tonerkartuschen bzw. Tintenpatronen weit verbreitet, die das Ziel hat, diesen Stoffstrom einer Vorbereitung zur Wiederverwendung zuzuführen.

Bezogen auf mehrere Stoffströme:

Eine sehr häufig umgesetzte Maßnahme zur Vorbereitung zur Wiederverwendung ist das Abhalten von Tausch- und Verschenkmärkten durch den jeweiligen öRE, hier können eine Vielzahl von Gegenständen den Besitzer wechseln und somit einer Wiederverwendung zugeführt werden. Diese Märkte können in Gestalt



Abbildung 1
Tauschecke Paderborn
© ASP Paderborn

von periodischen oder gelegentlichen Vor-Ort-Märkten stattfinden oder auch permanente online-Märkte sein. Es gibt in verschiedenen Fällen auch eigene Verschenke-Apps einzelner öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger. Sehr häufig werden auch von den öRE auf den Wertstoffhöfen Tauschecken eingerichtet, wo die Kunden der Wertstoffhöfe Gegenstände einstellen können (etwa Accessoires, Bücher, Spielzeug, kleine Möbelstücke), die dann von anderen Kunden bei Interesse mitgenommen werden können.

Relativ häufig gibt es eine Zusammenarbeit zwischen öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern und sozialen Trägern, wobei die für die Vorbereitung zur Wiederverwendung vorgesehenen Gegenstände von den sozialen Trägern aufbereitet und im Weiteren vermarktet werden, dies ist insbesondere bei den Fraktionen Altkleider und Elektro- und Elektronikaltgeräten der Fall.

Des Weiteren existieren verschiedene Kooperationen der öRE mit externen Gebrauchtwarenhäusern. Teilweise wird hierbei aktiv seitens des öRE für die Abgabe von Altgegenständen durch die Bürger bei den Gebrauchtwarenhäusern direkt geworben, teilweise werden vom öRE selbst Gegenstände, die der öRE angenommen hat, an das Gebrauchtwarenhaus übergeben. Zum Teil werden auch eigene Bereiche auf den Wertstoffhöfen ausgezeichnet, wo Bürger Dinge, die sich für das Gebrauchtwarenkaufhaus eignen, einstellen können.



Nur in sehr geringer Zahl haben die öRE, und hier vor allem die größeren öRE, eigene, d. h. von ihnen selbst betriebene Gebrauchsgüterhäuser eingerichtet, wenngleich die Tendenz hier steigend ist.

Abbildung 2
Verkaufsgegenstände in der
Wertstatt Saarbrücken
Quelle: ZKE/LH

d) Sonstige Ansätze zur Vorbereitung zur Wiederverwendung

Neben den oben genannten häufig und schon „traditionell“ vorkommenden Formen der Vorbereitung zur Wiederverwendung durch den öRE gibt es noch neuere Instrumente, um die Vorbereitung zur Wiederverwendung zu fördern, dazu zählen:

- // Zusammenarbeit mit Reparaturcafés;
- // Zusammenarbeit mit Upcycling-Einrichtungen: z. B. „aus Dienstkleidung werden Taschen“;
- // Teilnahme des öRE an Stadtteilstesten mit externen Verschenk- und Flohmärkten.



Bezogen auf einzelne Abfallfraktionen sind noch folgende Maßnahmen beschrieben worden:

- // Sammlung von Rollstühlen oder Rollatoren und Übergabe an soziale Träger, die diese gleich wiederverwenden;
- // Abgabe von Spielzeug an Flüchtlingsheime und Kitas;
- // Übergabe von Handys zur Wiederaufbereitung an bestimmte Träger;
- // Abgabe von Vinyl-Schallplatten an Second-Hand-Platten-Geschäft;
- // Abgabe von gebrauchten Fahrrädern.

Damit besteht eine große Bandbreite an Maßnahmen, die zur Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung ergriffen werden können.

Abbildung 3
Halle 2 – das Gebrauchtwaren-
kaufhaus der Stadt München
Quelle: AWM

3. Aufwand für die einzelnen Maßnahmen

Der Aufwand für die Vorbereitung zur Wiederverwendung ist unterschiedlich hoch je nach den oben beschriebenen Maßnahmen. Etwa bedürfen Tausch- und Flohmärkte zwar klarer Regeln und verursachen Abstimmungsaufwand, jedoch ist die Organisation relativ leicht umsetzbar. Eigene Internet-Tausch- und Verschenkbörsen des örE sind demgemäß deutlich aufwendiger, der Aufwand sollte gegenüber der Bewerbung bereits existierender externer Plattformen abgewogen werden.

Die Einrichtung von Tauschecken bzw. die Aufstellung von Containern für die Erfassung von potenziell zu vermarktenden Gegenständen erfordert zwar nicht viel logistischen Aufwand, allerdings muss das Personal das Geschehen in den Tauschecken im Auge behalten und es kann auch dazu kommen, dass Tauschecken ein „Dauer-Publikum“ anzieht, das die Angebote missbräuchlich nutzt und daher den Betrieb auf dem Wertstoffhof stört.

Eigene Kaufhäuser des örE sind vor allem im Aufbau kostenaufwändig und machen eine langfristige Planung nötig. Weitere Zusatzangebote wie etwa die Teilnahme an Stadtfesten mit Wiederverwendungsangeboten, Angebote für die Wohnungswirtschaft etc. verursachen zusätzliche Kosten.

4. Empfehlungen / „Best Practice“ für einzelne Maßnahmen

Ganz allgemein wird von den Betrieben darauf hingewiesen, dass bei neuen Angeboten der Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung vorab der Platzbedarf, der für die Realisierung dieser Angebote nötig ist, zu klären ist.



Etwa bedürfen Tausch- und Flohmärkte zwar klarer Regeln und verursachen Abstimmungsaufwand, jedoch ist die Organisation relativ leicht umsetzbar.



Bei der Einrichtung von „Tauschecken“ oder der Aufstellung von „Seecontainern“ für Gegenstände, die aus Sicht der Bürger einer Vorbereitung zur Wiederverwendung zu geführt werden sollen, muss klar geregelt sein, was genau eingestellt werden darf. Die Tauschecken bzw. Seecontainer müssen laufend durch das Wertstoffhofpersonal kontrolliert werden. Bürger dürfen keinesfalls kostenpflichtig abzugebenden „Schrott“, der nicht für die Vorbereitung zur Wiederverwendung geeignet ist, einstellen, kurz gesagt dient eine vorgebliche „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ nicht der Reduzierung der Sperrmüllgebühr. Ferner muss Missbrauch, etwa das laufende „Abgreifen“ der besten Stücke durch Großhändler, vermieden werden. Unabhängig von der Umfrage berichten Praktiker auf den Wertstoffhöfen mitunter auch, dass Tauschecken dazu führen könnten, dass Personen täglich auf den Wertstoffhof kommen bzw. sich dauerhaft dort aufhalten, was nicht im Sinne des Betriebszwecks des Wertstoffhofs ist und auch zu Konflikten mit dem Personal oder anderen Kunden führen kann. Verschiedene Unternehmen haben deshalb dieses Angebot wieder eingestellt.

Bei Containern, in denen Gegenstände zum Weiterverkauf eingestellt werden sollen, müssen jedenfalls von Anfang an gute und für die Vermarktung geeignete Qualitäten an Gegenständen gesammelt werden. Nur so kann die Vorbereitung zur Wiederverwendung wirklich realisiert werden und unnötig zusätzlicher logistischer Aufwand etwa durch eine Verbringung in ein Gebrauchtwarenkaufhaus und – wegen Nicht-Absatzes – wieder zurück



Abbildung 4
Möglichkeit zur Abgabe
von Altmöbeln /
Dortmund – EDG Möbelbörse
Quelle: Entsorgung
Dortmund GmbH



zum Wertstoffhof vermieden werden. Für eine zielgerichtete Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung und einen Absatz von gebrauchten Gegenständen muss ferner jedenfalls qualifiziertes und interessiertes Personal mit der Umsetzung der Vorbereitung zur Wiederverwendung betraut werden. In Einzelfällen kommt auch eine interkommunale Kooperation zur Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung – etwa durch die Einrichtung von Second-Hand-Kaufhäusern unter einer Marke in mehreren Kommunen – in Frage, um den Aufwand für den einzelnen öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger gering zu halten.

Bei der Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektro- und Elektronikaltgeräten sind insb. Fragen des Datenschutzes und der Produktsicherheit zu klären sowie sicherzustellen, dass eine Zertifizierung als Erstbehandlungsanlage zur Vorbereitung zur Wiederverwendung entweder beim öRE selbst vorliegt, sofern die Prüfung und/oder Aufbereitung der Altgeräte durch den öRE selbst erfolgt, oder bei dem jeweiligen zu beauftragenden Dritten.

Des Weiteren ist eine gute und transparente Information der Bürgerinnen und Bürger mit Blick auf die Angebote der Vorbereitung zur Wiederverwendung nötig, damit auch bei diesen ein „Reflex“ entsteht, dass von ihnen nicht mehr verwendete Geräte nicht automatisch als „Abfall“ entsorgt werden muss, sondern einer Wiederverwendung bzw. Vorbereitung zur Wiederverwendung zugeführt werden können. Aus diesem Grund ist die Einbeziehung der Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Abfallberatung in die Kommunikation angezeigt (siehe nachfolgendes Kapitel).

Abbildung 5 und 6
Fahrzeuge im Dienste
der Wiederverwendung
Quelle: Berliner Stadtreinigung

5. Rolle der Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der örE hat eine wichtige Rolle zur Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung. Langfristiges Ziel der Öffentlichkeitsarbeit muss es sein, einen Mentalitätswechsel zu beschleunigen weg von einer „Wegwerfgesellschaft“ hin zu einer „Kreislaufwirtschaft“. In diesem Zusammenhang muss der einzelne Abfallerzeuger, d.h. Bürger und Gewerbe, auch ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass die bei ihnen anfallenden Abfälle ggf. noch zur Wiederverwendung vorbereitet werden können, sprich von Dritten weiterverwendet werden können. Folglich soll die Öffentlichkeitsarbeit bei den Bürgern einen Reflex erzeugen, dass Angebote der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung existieren und genutzt werden sollen.

Zu diesem Zweck soll die Öffentlichkeitsarbeit vor allem gute Beispiele der Wiederverwendung im jeweiligen Einzugsgebiet des örE aufzeigen, erklären und bewerben. Es muss vermittelt werden, dass der Bürger bei der Nutzung der entsprechenden Angebote einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten kann. Bei eigenen Angeboten des örE soll diese Werbung auch konsequent und dauerhaft geschehen, so dass die Wiederverwendungsangebote aus Sicht der Bürger ein fester Bestandteil des Entsorgungsangebots in ihrem Entsorgungsgebiet werden und allgemein bekannt und „populär“ sind. Bei eigenen Gebrauchtgüterkaufhäusern ist ein entsprechender „Markenaufbau“ von großer Wichtigkeit, damit diese Gebrauchtgüterkaufhäuser auch frequentiert werden. Die Werbung soll hierbei über alle Kanäle die Bürgerinnen und Bürger erreichen, dazu gehört neben analogen Materialien wie Abfallkalender und Selbstdarstellungsbroschüren die Website des örE, ggf. eine App und Soziale Medien.

6. Rolle der Abfallberatung/Vertrieb

Die Abfallberatung bzw. der Vertrieb ist neben der klassischen Öffentlichkeitsarbeit der zweite Bereich in den kommunalen Abfallwirtschaftsunternehmen, der die Bürger und ggf. das Gewerbe für die Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung sensibilisieren und motivieren kann und soll. Hierfür werden verschiedene Ansätze seitens der Mitgliedsunternehmen praktiziert.

Wesentlich ist, dass bei jedem Kundenkontakt, wo etwa Sperrmüll zur Abholung angemeldet wird, sofort seitens des Beraters des Abfallwirtschaftsunternehmens auf die Möglichkeit hingewiesen wird, dass alte und noch gut brauchbare Gegenstände auch der Vorbereitung zur Wiederverwendung zugeführt werden können und dass die entsprechenden im jeweiligen Entsorgungsgebiet vorhandenen Optionen hierzu aufgezählt werden. Damit wird eine Routine der Einbeziehung der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung in das Gesamt-Entsorgungskonzept der Kommune geschaffen und dem Bürger kommuniziert.

Ferner wird auch die Beratung und die „Leitung“ der Kunden auf den Wertstoffhöfen als sehr wichtig angesehen. Auch in diesem Rahmen sollten immer die vorhandenen Angebote zur Vorbereitung zur Wiederverwendung mit erwähnt und dadurch populär gemacht werden.

Neben solchen ad-hoc-Kontakten mit einzelnen Kunden wird es auch als wichtig angesehen, Multiplikatoren mit Blick auf die Vorbereitung zur Wiederverwendung zu sensibilisieren. Etwa können Verwaltungen von Großwohnanlagen oder auch Hausmeisterdienste über die Möglichkeiten, Altgegenstände der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung durchzuführen, unterrichtet werden. Die entsprechenden Informationen würden dann von diesen Multiplikatoren an die Mieter weitergegeben werden.

Letztlich soll das Kreislaufwirtschaftsdenken und insbesondere die Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung auch im Rahmen der allgemeinen Schulbildung Berücksichtigung finden. Daher wird es als gute Praxis angesehen, wenn die Abfallberatung auch Angebote für Schulklassen anbietet, wo die Möglichkeiten der Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung veranschaulicht und diskutiert werden können.

7. Ausblick

Auf die Frage, inwieweit die Unternehmen planen, die Angebote zur Vorbereitung zur Wiederverwendung auszubauen, antworten 52 % der an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen, dass sie eine Ausweitung der Maßnahmen zur Vorbereitung zur Wiederverwendung planen.



52%

der an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen, dass sie eine Ausweitung der Maßnahmen zur Vorbereitung zur Wiederverwendung planen.

Verschiedentlich wurde erwähnt, dass weitere Gebrauchtwarenhäuser – entweder als eigene Einrichtungen der öRE oder im Auftrag oder in Kooperation betrieben – geplant sind. Des Weiteren sollen weitere Tauschbörsen eingerichtet werden bzw. weitere Annahemstellen für Altgeräte zur Vorbereitung zur Wiederverwendung geschaffen werden. Die Ausweitung der Kooperation mit sozialen Trägern steht ebenso auf dem Programm verschiedener Betriebe wie auch die Zusammenarbeit mit Reparaturwerkstätten unter der Nutzung des Instruments der Reparaturboni.

Es wird auch deutlich, dass derzeit noch wenige Unternehmen die durch § 17b ElektroG ermöglichte Option nutzen, Elektroaltgeräte, die nicht optiert sind, über eine separate Vereinbarung mit zertifizierten Erstbehandlungsanlagen einer Vorbereitung zur Wiederverwendung zuzuführen. Auch hier ist eine Ausweitung der Nutzung seitens der kommunalen Unternehmen geplant.

Des Weiteren ist das Thema „Reparieren von Gegenständen und Geräten“ ein Thema, in einigen Regionen wird ein Reparaturbonus bezahlt, womit das Reparieren meist von Elektroaltgeräten teilfinanziert wird. Diverse Repair-Cafés bestehen, die auch von den öRE als Möglichkeit der direkten Wiederverwendung beworben werden können.





III. Schlussfolgerungen aus der Umfrage für Betriebe und politische Entscheidungsträger

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass das Thema „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ in der Alltagspraxis vieler kommunaler Unternehmen der Abfallwirtschaft angekommen ist und bereits einen integralen Baustein der betreffenden Entsorgungskonzepte bildet. Verschiedene Praktiken der Vorbereitung zur Wiederverwendungen sind bereits fest etabliert, wie etwa die Altkleidersammlung mit anschließender Aufbereitung und Vermarktung des Materials sowie die separate Sammlung von Tonern/Druckerpatronen mit dem Ziel, diese einer Vorbereitung zur Wiederverwendung zuzuführen.

Andere Instrumente wie periodische Flohmärkte oder Tauschbörsen in analoger sowie teilweise auch in digitaler Form sind Instrumente, die bereits von einer Vielzahl von öRE genutzt werden. Die Einrichtung permanenter Tauschcken auf den Wertstoffhöfen für bestimmte Gegenstände hat sich in vielen öRE ebenfalls etabliert, ist aber aus Gründen der potenziellen Anziehung eines nicht erwünschten „Dauerpublikums“ auch vielfach umstritten.

Das Sammeln von Gegenständen, die Abfall geworden sind, mit dem Ziel, diese einem Sekundärkaufhaus oder sozialen Trägern zur Vermarktung zu übergeben, wird von verschiedenen Unternehmen praktiziert. Diese Tätigkeit wird aber als an höhere Voraussetzungen gebunden angesehen als die vorher genannten Maßnahmen. Zur Erzielung einer hohen Qualität des Sammelguts muss qualifiziertes und interessiertes Personal eingesetzt werden, das die gewünschte Sammelqualität garantieren kann und insb. auch den Missbrauch des Angebots durch die Kunden – etwa zur Vermeidung von Sperrmüllgebühren – unterbindet. Ferner begründet die separate Erfassung von Gegenstände zur Vermarktung im Ergebnis einen zweiten Logistikstrom, der Platz und die Planung von Transporten erfordert.

Die Einrichtung eines eigenen Gebrauchtwarenkaufhauses des örE ist die aufwendigste Form der Vorbereitung zur Wiederverwendung, garantiert aber auch, dass der örE direkten Zugriff auf die Tätigkeiten der Vorbereitung zur Wiederverwendung hat. Der Bereich der Sekundärkaufhäuser – seien sie selbst oder im Auftrag betrieben oder durch eine Kooperationsvereinbarung an den örE gebunden – ist der Bereich, der nach Angaben der Unternehmen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, in Zukunft am meisten von den örE ausgebaut bzw. erstmalig bearbeitet werden soll.

Eine durchaus nennenswerte Minderheit der örE gibt derzeit an, noch keine Maßnahmen im Bereich der Vorbereitung zur Wiederverwendung zu treffen. Häufig werden dafür Platz- bzw. Personalkapazitätsprobleme als Begründung angeführt.

Eine durchaus nennenswerte Minderheit der örE gibt derzeit an, noch keine Maßnahmen im Bereich der Vorbereitung zur Wiederverwendung zu treffen. Häufig werden dafür Platz- bzw. Personalkapazitätsprobleme als Begründung angeführt. Hier stellt sich die Frage, wie auch diese Unternehmen sich des Themas „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ langsam annehmen können. Es kann empfohlen werden, mit kleinen Schritten eine erste Routine der Vorbereitung zur Wiederverwendung zu schaffen. Etwa kann mit spezifischen und „handlichen“ Fraktionen angefangen werden, diese einer Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung durchzuführen. Hier wurden Erfahrungen etwa mit der separaten Erfassung von brauchbarem Spielzeug oder an wiederverwendungsfähigen Produkten der Altenpflege (Rollatoren, Rollstühle) gemacht, die separat gesammelt und an soziale Träger abgegeben werden. Auch die Organisation von Floh- und Tauschmärkten kann von den örE erwogen werden.

Mit Blick auf weitergehende Angebote zur Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung wird empfohlen, dass mindestens im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Abfallberatung auf externe Wiederverwendungsangebote, wie Second-Hand-Kaufhäuser, im jeweiligen örE-Gebiet nachhaltig aufmerksam gemacht werden muss und die Bürger aufgefordert werden sollen, brauchbare Gegenstände, die sie ansonsten entsorgen würden, unter bestimmten Umständen den Second-Hand-Kaufhäusern anzubieten. Als fortgeschrittene Variante kann eine Kooperation des örE mit externen Second-Hand-Kaufhäusern erwogen werden, wobei dann potenziell vermarktbarere Gegenstände auf dem Wertstoffhof gesammelt und an das Kaufhaus übergeben werden würden. Die Variante, dass der örE ein eigenes Kaufhaus einrichtet oder mit dem Betrieb Dritte beauftragt, ist als Maximalvariante begrüßenswert, jedoch nicht für jeden örE zu leisten, im Einzelfall ist sie auch nicht angebracht, wenn etwa etablierte Second-Hand-Kaufhäuser bereits im örE-Gebiet vorhanden sind, denen ein eigenes örE-Kaufhaus ohne ausreichendem Zusatznutzen Konkurrenz machen würde.

Grundsätzlich muss beachtet werden, dass zur Wiederverwendung angebotene Gegenstände auch abgesetzt, d.h. von Nutzern erworben, werden müssen. Andernfalls wirken Angebote zur Wiederverwendung/Vorbereitung zur Wiederverwendung kontraproduktiv, da sie eine separate Logistikschiene mit separaten Transporten notwendig machen. Falls die jeweils betroffenen Gegenstände nicht ausreichend vermarktet werden können, müssen sie letztendlich doch entsorgt werden, was weitere Transporte und weiteres Management nötig macht.

Wesentlich ist bei der Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung, dass die Öffentlichkeitsarbeit und die Abfallberatung des jeweiligen öRE ihren Teil dazu tun, dass ein Reflex bei den Bürgerinnen und Bürgern erzeugt wird, dass Abfälle nicht nur entsorgt, sondern auch der Wiederverwendung zugeführt werden können. Neben der Aufklärung der Bürger im direkten Kontakt – etwa auf dem Wertstoffhof oder bei der Vereinbarung von Abholterminen für Sperrmüll – ist hier die allgemeine Bürgerinformation durch die Homepage, Apps und Social Media von Bedeutung. Daneben muss die Integration des Themas in die allgemeine Schulbildung forciert werden.

Abschließend kann gesagt werden, dass das Thema der Vorbereitung zur Wiederverwendung in vielfältiger Weise bearbeitet und gefördert werden kann. Viele öRE befinden sich bereits auf einem guten Weg, die Förderung der Vorbereitung zur Wiederverwendung zu einer Routineaufgabe der kommunalen Abfallwirtschaft zu machen. Dieses Papier hat aufgezeigt, welche Wege es auch für kleinere und mittlere Abfallwirtschaftsunternehmen gibt, um sich des Themas „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ zu nähern und mit kleinen Maßnahmen das Thema aufzunehmen, auch ohne unbedingt die Tätigkeiten der Vorbereitung zur Wiederverwendung selbst anbieten oder durchführen zu müssen.

Der VKU wird das Thema „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ weiterhin mit Blick auf die verschiedenen Stoffströme intensiv bearbeiten und gute Praktiken in die Mitgliedschaft vermitteln.

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU)
Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
Fon +49 30 58580-0, Fax +49 30 58580-100
www.vku.de, info@vku.de

Redaktion

Alexander Neubauer
Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU)

Gestaltung und Realisation

VKU Verlag GmbH | Corporate Media
Fon +49 30 58580-220
www.vku-verlag.de, info@vku-verlag.de

Bildnachweis

JackF/stock.adobe.com (Titelbild)
evbrbe/stock.adobe.com (Seite 3)
Imagecreator/stock.adobe.com (Seite 4)
Bijac/stock.adobe.com (Seite 5)
Myst/stock.adobe.com (Seite 10)
Armin Staudt/stock.adobe.com (Seite 14)
karepa/stock.adobe.com (Seite 15)
HollyHarry/stock.adobe.com (Seite 15)
Fiedels/stock.adobe.com (Seite 16)

© VKU Verlag GmbH, Juli 2024